

Hallo ihr Lieben!

Ich habe jetzt schon längere Zeit nichts mehr von mir hören lassen, was ua. daran lag, dass ich für einen Monat kein Internet hatte (war auch mal eine schöne Erfahrung). Jetzt kommt also der Bericht über den Dezember und den Januar.

Die Adventszeit war gefüllt mit vielen Adventsfeiern für die Kinder und am 23. gab es für das ganze Personal ein Weihnachtsessen im Garten von den Schwestern. Das Schuljahr wurde gebührend beendet und die Kinder in die langen Sommerferien entlassen. Ich werde die meisten von ihnen dann am 9. März wiedersehen, wenn das nächste Schuljahr beginnt.



Am letzten Schultag haben wir aus dem Kindergarten mit Hilfe einiger Eltern ein Krippenspiel veranstaltet, der Schulchor hat Weihnachtslieder gesungen und die Tanzgruppe traditionelle Tänze vorgeführt. Es wurden Reden gehalten und zu guter Letzt auch der Abschlussjahrgang 2014 geehrt. Die Sechstklässler haben die primaria (Grundschule) beendet und wechseln nun zu einer weiterführenden Schule, der secundaria.

In diesen Tagen haben wir auch Chantal verabschiedet, die noch ein bisschen mit ihrer Mama durch Peru reist und dann zurück nach Deutschland fliegt. Sowieso ist hier momentan ziemlich viel Bewegung und Veränderung. Madre Tonia, die seit 9 Jahren Oberschwester in Miramar war, musste ihre Stellung an Madre Rosana abgeben und wurde nach Santa Ursula versetzt. Madre Maria lebt jetzt ebenfalls in Santa Ursula und ist dort die neue Oberschwester, die alte Oberschwester, Madre Lina, wohnt nun bei uns. Madre Betty ist auch nicht mehr da, sie ist für 3 Monate in Guatemala.

Aber wir haben noch eine weiter neue Schwester, Madre Jammy, die erst am 18. Januar ihr ewiges Gelübde abgelegt hat. Dann ist da noch Nancy, sie ist 25 Jahre alt, kommt aus Huancayo und wird ein Jahr hier leben und im Kindergarten mitarbeiten. Bis auf Madre Rosana und mich sind also alle neu. Das ist gar nicht so leicht, es ist so ein bisschen wie nochmal von vorne anfangen. Aber das geht den anderen genauso, wir müssen uns alle erstmal kennenlernen und schauen, wie wir zusammen leben können.

Weihnachten selbst habe ich mit meiner Gastfamilie gefeiert. Es war auf jeden Fall schön, aber an Weihnachten nicht zu Hause zu sein ist auf Deutsch gesagt ziemlich scheiße.

Am 29. bin ich zu Maria und Nike nach Acarí gefahren. Acarí ist ein kleiner Ort im Süden und die beiden wohnen dort in einer eigenen kleinen Wohnung auf dem Schulgelände bei den Padres.



Einen Tag später ist Kristina, auch eine Bistumsfreiwillige, angekommen und am 31. haben wir alle zusammen mit den Padres Sylvester gefeiert. Wir haben das Wohnzimmer und auch uns selbst mit gelben Papierketten dekoriert, was Glück für das kommende Jahr bringen soll, und anschließend den ganzen Abend Karaoke gesungen, was extrem witzig war. Ein großes Feuerwerk gab es nicht, aber Acarí ist auch ziemlich klein und die meisten Einwohner sind zum Feiern an den Strand gefahren.

Die Tage danach waren richtig schöne Gammeltage, ein kurzes Ausruhen vor dem großen Sturm, denn am 4. sind wir zu der Climatica in Lomas aufgebrochen. Das ist eine Kinderferienfreizeit für arme Familien, wo die Kinder in Gruppen von max. 80 Personen für je 10 Tage Ferien am Meer verbringen können.



Dort ist auch Beata zu uns gestoßen, eine weitere Bistumsfreiwillige, sodass wir fünf deutsche Freiwillige und insgesamt ein Team von 12 Betreuern waren. Dazu gehörten die 3 Madres, die die climatica leiten, Joselyn und Jarickssa, (2 Mädchen in unserem Alter), Carlos (hat in der Küche geholfen) und Denis (animador und Sportlehrer aus Acarí). Und natürlich noch die Köchin Theresa, die nach einiger Zeit für uns sogar einen kleinen Topf ohne Fleisch gekocht hat.

Die erste Gruppe kam aus Pauza, einem Ort in der Sierra, und bestand aus 58 Kindern. Gleich am Anfang wurden die Kinder in Familien eingeteilt. Es gab 6 Familien mit je einem Betreuer, dem guía. Die Familien machen eigentlich alles zusammen und im Essensraum haben sie einen eigenen Tisch. Bei Aktivitäten und Wettbewerben kann man für seine Familie Punkte sammeln und wenn man sich schlecht benimmt, werden der Familie Punkte abgezogen. Alles irgendwie eine Mischung aus Zeltlager und Hogwarts. :D

Der Alltag sah dann so aus: Ich bin um viertel vor 6 aufgestanden und war um 6 unten, um unter den Kindern Süßwasser zum Zähneputzen und Waschen zu verteilen. Süßwasser ist hier knapp und muss für viel Geld gekauft werden, sodass wir sehr sparsam damit umgegangen sind.

Von 7 bis 8 hat der Padre aus Pauza, der mitgekommen war, eine Messe gehalten und danach gab es Frühstück.

Nach dem Frühstück musste jede Familie einen anderen Teil des Hauses putzen und um 9 ging es zum Strand. Bis 12 konnten sich die Kinder dort austoben und wir haben mit ihnen gespielt und waren mit ihnen im Wasser. Die meisten von ihnen konnten nicht schwimmen und waren das erste Mal in ihrem Leben am Meer. Einige hatten Angst vor dem Wasser, andere sind trotz mangelnder Schwimmkenntnisse sofort tief in die Wellen gegangen (und wir hinterher, weil wir dann doch Angst hatten, dass irgendwas passiert).



Wieder zurück in der Climatica haben wir uns umgezogen und es gab Mittagessen. In der Zeit von 2 bis 3 konnten sich die Kinder einen Film anschauen oder im Hof Spiele spielen und am Nachmittag ging es dann wieder an den Strand. Von 6 bis 7 stand ein Rosenkranzgebet auf dem Programm, danach gab es Essen und bis 10 gab es unterschiedliche Aktivitäten. Zum Beispiel haben wir einen Talentwettbewerb veranstaltet, einen Tanzwettbewerb, einen Bingoabend, einen Spieleabend, einen Filmeabend usw. Danach ging es dann für die Kinder ins Bett und wir Betreuer haben uns getroffen, um den nächsten Tag zu besprechen. Am allerletzten Abend haben wir vom Team ein Theaterstück für die Kinder aufgeführt und die Punkte der Familien wurden zusammengezählt. Zwar haben alle Kinder Preise in Form von Spielzeug und Süßigkeiten bekommen, aber es wurde schon auf die Platzierung geachtet. Die Familie mit den meisten Punkten bekam die besten Preise. Bei dieser ersten Gruppe war ich animadora, das heißt, ich habe zwischendurch mit den Kindern dinamicas gemacht und überall da geholfen, wo ich konnte. Zwischen den Gruppen hatten wir knapp 2 Tage zum Ausruhen und dann ging es weiter.

Die zweite Gruppe kam aus dem Küstenort Jaquí und bestand nur aus 36 Kindern. Bei dieser Gruppe war ich guía, hatte also meine eigene Familie mit Kindern, für die ich verantwortlich war. Im Grunde lief ansonsten alles so ähnlich ab wie bei der ersten Gruppe, außer, dass diese Gruppe keinen Priester mitgebracht hatte. Wir hatten deshalb jeweils eine halbe Stunde Gebet und haben z.B. über einen Bibeltext gesprochen und danach noch eine halbe Stunde Catequesis zum Thema Familie gemacht.



Insgesamt war es auf jeden Fall eine richtig gute Erfahrung und eine coole Zeit. Die Kinder sind einfach super und man lernt von Tag zu Tag das Team besser kennen. Vor allem zum Schluss hatten wir superviel Spaß und ich hätte auch noch Bock auf eine weitere Gruppe gehabt. Aber es ist auch gut, dass es jetzt vorbei ist. Es war zwar intensiv, aber auch extrem anstrengend. Wir haben wenig geschlafen und waren einfach den ganzen Tag auf den Beinen. Aber vielleicht hat gerade das diese Zeit ausgemacht, dass man wenig an sich selbst denkt und sich stattdessen immer wieder für die Kinder aufrappelt.

Ich hätte auch nicht gedacht, dass ich die Kinder so vermissen werde. Da war z.B. Fatima, die erst 6 war und sich meinen Namen anhand des Songs „Mona Lisa“ (läuft hier öfters mal im Radio) gemerkt hat, oder Sebastián, der richtig gut Malen und Singen konnte und später bestimmt mal Künstler wird. Ein Junge wurde nur „Chino“ genannt, was ein gebräuchlicher Rufname für Menschen mit chinesischer Augenform ist und erst später haben wir rausgefunden, dass er eigentlich Elvis heißt. Zumi hat es geliebt, über Wellen zu springen und Guadalupe wollte immer durch die Luft geschleudert oder Huckepack genommen werden. Yuver hat mich die ganze Zeit auf Quechua vollgequatscht und sich dann gefreut, dass ich ihn nicht verstanden habe. Quechua ist die Sprache, die vor den Spaniern in ganz Südamerika verbreitet war und jetzt noch von ca. 20% der peruanischen Bevölkerung gesprochen wird. Die Kinder haben sich alle Mühe gegeben, mir etwas beizubringen und ein bisschen ist sogar hängen geblieben. „Imasutiki“ heißt „wie heißt du?“, „juc, iskai, kinsa, tawa und pisqa“ sind die Zahlen von 1 bis 5 und „chaska“ bedeutet Stern.

An unserem letzten Abend in Lomas sind wir zusammen mit Joselyn und Jarickssa nach der Abschlussfeier noch einmal zum Strand runtergegangen. Ganz klassisch mit Lagerfeuer, Gitarre, Wein und Wahrheit oder Pflicht spielen ☺ Der Abschied ist uns allen doch irgendwie schwer gefallen, schließlich war es ein ganzer Monat.



Wieder zurück in Acarí haben wir erstmal geschlafen, geduscht und Wäsche gewaschen und bevor es für mich wieder zurück nach Lima ging, sind wir noch einmal alle gemeinsam mit Padre Paulino zurück an den Strand gefahren. Dort konnten wir dann in Ruhe in der Sonne liegen, lesen und schwimmen, ohne auf Kinder aufpassen zu müssen. Das war echt wie Urlaub: Pazifik, riesige Wellen, 32 Grad im Schatten und Pommies mit Cola zum Mittagessen.

Wir haben es sogar noch geschafft, einen kleinen Abstecher nach Nasca zu machen. Der Ort ist berühmt für die Nasca-Linien, Linien im Sand, die aus der Luft betrachtet Tier- und Pflanzenmotive erkennen lassen. Sie werfen auch heute noch viele Rätsel auf, man weiß z.B. nicht, wie sie erstellt wurden, wenn man sie doch nur von oben als Ganzes erkennen kann, oder warum sie erstellt wurden.



Jetzt bin ich wieder in Lima und eigentlich gehen meine Ferien jetzt erst richtig los. Die Ferienfreizeit in Lomas war für uns eine Art Praktikum, das die Bistumsfreiwilligen in Peru absolvieren müssen. Wir haben ca. 2 ½ Monate frei, was für die Freiwilligen in anderen Ländern ziemlich ungerecht ist, die sich an die geregelten Urlaubstage halten müssen. Außerdem wäre es auch komisch, wenn ich 11 Monate hier bin aber ¼ der Zeit Ferien habe. Deswegen das Praktikum.

Nun genieße ich meine freie Zeit in Lima und am Samstag geht es für mich los nach Cusco, wo ich mich mit Kristina treffen werde. Danach steht schon das Zwischenseminar an, das hier in Lima stattfindet und im Anschluss daran machen Maria, Nike, Kristina und ich uns auf in die Selva (Dschungel). Davon erzähle ich euch dann nächstes Mal!

Liebe Grüße und macht es gut!
Lisa